

Kerstin Güthert

VON DEN BEMÜHUNGEN UM EINE REFORM ZUR BESCHREIBUNG DES SCHREIBGEBRAUCHS: 50 JAHRE RECHTSCHREIBUNG AM IDS

Die Befassung mit der deutschen Orthographie wurde dem Institut für Deutsche Sprache von seinen Gründervätern gleichsam in die Wiege gelegt¹ und stellt eine der Konstanten in der Geschichte des Instituts dar. 50 Jahre IDS-Geschichte bedeuten auch 50 Jahre Geschichte der deutschen Rechtschreibung. Und wenngleich Letztere einen längeren Vorlauf hat, was ihre jüngere Phase anbelangt,² so markieren doch die 50 Jahre Rechtschreibung am IDS den bedeutsamen Übergang von den Bemühungen um eine Reform der deutschen Orthographie zu ihrer Beobachtung und Weiterentwicklung³. Dass die vergangenen 50 Jahre sehr ereignisreich wie materialintensiv waren, zeigt sich am IDS-Archiv zu Geschichte und Genese der deutschen Rechtschreibnorm (DeReNo), das ich in einem ersten Schritt vorstellen möchte, ehe ich anhand ausgewählter Dokumente eine Einordnung der Rolle des IDS in die Orthographiegeschichte der vergangenen 50 Jahre vornehme.

Das IDS-Archiv als Gedächtnis der jüngeren Orthographiegeschichte⁴

Das grob strukturierte, bisher nur über eine IDS-interne Bibliographie erschlossene Archiv zu Geschichte und Genese der deutschen Rechtschreibnorm setzt in seiner Dokumentation mit dem für die Normierung der deutschen Rechtschreibung entscheidenden 19. Jahrhundert ein und reicht bis zur geltenden Rechtschreibregelung.⁵ Es besteht aus zwei Komponenten:

¹ Vgl. Mentrup (1989, S. 102).

² Als jüngere Phase kann der Zeitraum angesetzt werden, für den eine amtlich kodifizierte Norm vorliegt.

³ Dieser Paradigmenwechsel ist ebenso ablesbar bei den staatlichen Stellen, die die Regelungskompetenz hinsichtlich der Rechtschreibung haben. Während im Jahre 1987 das IDS damit beauftragt wird, „Vorschläge für eine Reform des Regelwerks“ auszuarbeiten, wird unter Ziffer 1 des Statuts für den Rat für deutsche Rechtschreibung als dessen Aufgabe „[die] Beobachtung und Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung“ bezeichnet. Vgl. Kommission für Rechtschreibfragen des IdS, Mannheim (Hg.) (1989), Zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung. Mannheim, hier S. VII und unter <http://www.rechtschreibrat.com/download/statut.pdf>.

⁴ Die nachfolgende Beschreibung wurde ursprünglich für einen DFG-Antrag erarbeitet. Sie schließt an Bankhardt (2007) an.

⁵ Die Erschließung des Bestandes und damit die Einrichtung eines Archivs wurde im Jahre 1998 auf Initiative von Wolfgang Mentrup in den Arbeitsplan des Instituts für Deutsche Sprache aufgenommen. Es wurde zwischenzeitlich um die Akten des Rats für deutsche Rechtschreibung erweitert. Diesem Umstand wurde in der Änderung seiner Benennung zu „Archiv zu Geschichte und Genese der Rechtschreibnorm“ Rechnung getragen. Das Archiv wird aktuell von der Geschäftsführerin des Rats für deutsche Rechtschreibung, Kerstin Güthert, betreut.

einem umfassenden Quellenkorpus zum 19. Jahrhundert und einem Archiv, in dem Materialien sämtlicher bundesdeutscher Gremien abgelegt sind, die nach dem Zweiten Weltkrieg staatlicherseits mit der Reform und Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung betraut wurden. Es ermöglicht somit eine Rekonstruktion von Geschichte und Genese der geltenden Norm,⁶ die für das 19. Jahrhundert anhand der publizierten Beiträge und für das 20. und 21. Jahrhundert anhand der gremieninternen Papiere erfolgt: Während im 19. Jahrhundert Gremien nur zu dem Zwecke einberufen werden, um ein Abschlussdokument zu erarbeiten,⁷ findet im 20. und 21. Jahrhundert die inhaltliche Erarbeitung von (Reform-)Vorschlägen in eigens dazu eingesetzten Gremien statt.

Das Quellenkorpus zum 19. Jahrhundert stellt die umfangreichste Sammlung seiner Art dar und wurde über einen längeren Zeitraum zusammengetragen.⁸ Es umfasst von wenigen, bibliothekarisch zum Akquirierungszeitpunkt nicht nachgewiesenen Einheiten abgesehen sämtliches im 19. Jahrhundert erschienene Schriftgut zur deutschen Rechtschreibung.⁹ Das Schriftgut wird in drei Abteilungen ausgewiesen: amtliche Regelwerke, sonstige Regeldarstellungen und sog. Diskussionstexte. Dabei werden unter den Diskussionstexten alle Publikationen gefasst, deren Autoren zu einzelnen orthographischen Phänomenen bzw. zur theoretischen Ausrichtung der deutschen Orthographie Stellung nehmen.

Die Unterscheidung zwischen amtlichen Regelwerken und sonstigen Regeldarstellungen verweist auf ihren normativen Status, der seit 1855 mit Erscheinen des ersten amtlichen Regelwerkes auf Länderebene ein neues Moment in der Geschichte der deutschen Orthographie darstellt. Mit der amtlichen Kodifizierung der Orthographie erwächst zugleich die Notwen-

⁶ Viele der im 19. Jahrhundert getroffenen Festlegungen wirk(ten) bis in die Gegenwart fort. So geht z.B. die im Vorfeld der 1996er-Reform oft kritisierte Kleinschreibung von „bezug“ in „in bezug auf“ auf eine Festlegung im Amtlichen Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Kanzleien (Berlin 1903) zurück.

⁷ Sowohl bei der 1. Orthographischen Konferenz von 1876 als auch bei der 2. Orthographischen Konferenz von 1901 lag der Besprechung eine vorab von einem einzelnen Wissenschaftler erstellte, in Auftrag gegebene Unterlage zugrunde.

⁸ Der wesentliche Teil der Quellen wurde im Rahmen des von der DFG im Zeitraum von 08/1992 bis 09/1996 geförderten Projekts „Orthographiedarstellungen bis 1901“ erworben. Eine zweite, punktuelle Akquirierung fand 2006 statt im Zusammenhang mit Vorarbeiten zu einer zweibändigen, von Kerstin Güthert herausgegebenen Quellenedition zu den „Auseinandersetzungen um die deutsche Orthographie im 19. Jahrhundert“ (2011). Dabei handelt es sich um eine Auswahl nach repräsentativen Kriterien ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

⁹ Soweit bekannt. Durch Verweise in den einzelnen Quellschriften und durch Recherchen sind über die in den Bibliographien von Michael Schläefer (1989) und Britta Stanze (1994) verzeichneten Einheiten hinaus weitere Werke bekannt geworden. Insgesamt waren 25 zum Akquirierungszeitpunkt in den neunziger Jahren bibliothekarisch nicht nachgewiesen. Ihre Verfügbarkeit wird regelmäßig überprüft.

digkeit einer in bestimmten Abständen vorzunehmenden Anpassung an den Schreibgebrauch, was amtlicherseits auch bis Anfang der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts geschieht.¹⁰

Das Archiv enthält sämtliche Hauptwerke der einzelnen Werkslinien (unter ihnen z.B. Bayern und Preußen als dem Leitregelwerk), von denen es 41 mit insgesamt rund 270 Ausgaben gibt. Weiterhin verzeichnet es 106 sonstige Regeldarstellungen und ca. 650 Diskussionstexte. Zu den Hauptwerken der Regelwerke, zu den sonstigen Regeldarstellungen und zu entlegenen Diskussionstexten wurden Analysen angefertigt. Diese erfolgten anhand eines vorgegebenen Rasters und schließen formale wie inhaltliche Kategorien ein. Neben Angaben u.a. zu Auftraggebern, Autoren, Adressaten, theoretischer Ausrichtung und normativem Status wurden detailliert die Festlegungen zu den einzelnen orthographischen Gegenständen und Sachverhalten erfasst, sodass ein direkter Vergleich in der Behandlung der diversen orthographischen Phänomene möglich ist. Insgesamt enthält die Analyse-Datenbank ca. 400 Analysen.

Mit dem Einstellen der amtlichen Regelwerke stellt sich die Frage der Kodifizierungsarbeit neu. Sie führt zur Einsetzung staatlicher Gremien. Das erste derartige Gremium war auf bundesrepublikanischer Seite der „Arbeitskreis für Rechtschreibregelung“. Er wurde von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und dem Bundesministerium des Innern (BMI) im Jahre 1956 eingesetzt. Offiziell nie aufgelöst, trat an dessen Stelle die am Institut für Deutsche Sprache angesiedelte „Kommission für Rechtschreibfragen“, die 1997 von der „Zwischenstaatlichen Kommission für deutsche Rechtschreibung“ und diese wiederum 2004 vom „Rat für deutsche Rechtschreibung“ abgelöst wurde. Die Arbeit aller vier Gremien ist im Archiv umfassend dokumentiert: Zum „Arbeitskreis für Rechtschreibregelung“ durch den Nachlass von Paul Grebe,¹¹ zu den anderen Gremien durch den Umstand, dass die Geschäftsführung jeweils in den Händen eines/einer am Institut für Deutsche Sprache angestellten Mitarbeiters/Mitarbeiterin lag. Grebe war ebenfalls Geschäftsführer, sodass die Unterlagen für die jeweiligen Zeiträume relativ homogen sind. Sie umfassen jeweils den Schriftwechsel sowie Arbeitspapiere und Sitzungsunterlagen der einzelnen Gremien. An ihnen kann die Genese der geltenden Rechtschreibregelung im Einzelnen nachvollzogen werden.¹² Die meisten der Materialien sind unveröffentlicht und es befinden sich viele Unikate darunter, wie z.B. die handschriftlich abgefassten Mitschriften der Sitzungen von Zwischenstaat-

¹⁰ Vgl. Böhme (2001, S. 110).

¹¹ Grebe übergab dem IDS „die Akten d[ies]es Arbeitskreises zur dauernden Verwahrung“, wie das Jahrbuch 1975 festhält (siehe Institut für deutsche Sprache (Hg.) (1976, S. 391)).

¹² Am Beispiel der Fremdwort-Variantenschreibung gezeigt in Güthert (2011, S. 33f.).

licher Kommission und Rechtschreibrat sowie die einzelnen Bearbeitungsstufen des geltenden amtlichen Regelwerks. Das Archiv wird fortlaufend um Materialien und Dokumente aus der Geschäftsstelle des Rats für deutsche Rechtschreibung erweitert sowie um Bestände ehemaliger Mitglieder ergänzt.¹³ Somit werden auch zukünftig die für die weitere Entwicklung der deutschen Rechtschreibnorm zentralen Papiere Eingang in das Archiv finden.

Die Kommission für Rechtschreibfragen des IDS

Von den acht Gründungsmitgliedern des IDS sind mit Rudolf Hotzenköcherle, Friedrich Maurer, Jost Trier, Hugo Moser, Leo Weisgerber und Paul Grebe sechs Mitglieder unmittelbar in den Diskurs um die deutsche Rechtschreibung und ihre Reform eingebunden: Jost Trier, Hugo Moser, Leo Weisgerber und Paul Grebe gehörten dem Arbeitskreis für Rechtschreibregelung an, der die Wiesbadener Empfehlungen erarbeitet hatte, und Rudolf Hotzenköcherle und Friedrich Maurer waren – neben Jost Trier und Leo Weisgerber – Mitglieder der im Jahr nach der Institutsgründung eingesetzten Kommission für Rechtschreibfragen.¹⁴

In den ersten zwölf Jahren ihres Bestehens tritt die Kommission nicht in Erscheinung, ihre Spuren sind, wie bereits Mentrup in einem Beitrag zum 25-jährigen Bestehen des IDS festhält, seltsam verweht.¹⁵ In der Tat sind – von den Akten Grebes aus seiner Funktion als Geschäftsführender Vorsitzender des Arbeitskreises für Rechtschreibregelung abgesehen – keine Dokumente zur Rechtschreibung aus dieser Zeit überliefert. Ob jemals welche vorhanden waren, lässt sich nicht abschließend klären; dass die Tätigkeiten im Bereich Rechtschreibung ggf. (weithin) ruhten, wäre aber insofern plausibel, als die Kommissionen beratende Funktion hatten und Orthographie als Arbeitsbereich des IDS erstmals im Jahrbuch 1979 ausgewiesen wird. Dazu kommt, dass vor dem Aufkommen einer Grundlagenforschung im Bereich der Orthographie in den 70er-Jahren die Befassung mit Orthographie regelmäßig nur im Zusammenhang mit ihrer Reform geleistet wurde. Derartige Aktivitäten ruhten nach dem Scheitern der Wiesbadener Empfehlungen.

¹³ Insbesondere wird dabei um Materialien von ehemaligen Mitgliedern der in den anderen deutschsprachigen Ländern (Österreich, Schweiz, ehemalige DDR) eingesetzten Gremien geworben. Ihre Mitglieder sind heute in einem Alter zwischen 70 und Mitte 80. Ein erster derartiger Nachlass stammt von Ernst Pacolt, der seit 1961 Mitglied in der österreichischen „Kommission für die Orthographiereform“ war.

¹⁴ Die Kommission wird am 21. Oktober 1965 vom Kuratorium des IDS eingerichtet. Im Folgenden beziehe ich mich, soweit nicht anders angegeben, auf Dokumente aus dem Archiv zu Geschichte und Genese der deutschen Rechtschreibnorm (DeReNo).

¹⁵ Vgl. Mentrup (1989, S. 102).

Das ändert sich Anfang der 70er-Jahre, als sich im gesellschaftspolitischen Diskurs die Bereitschaft für eine Reform der deutschen Rechtschreibung abzeichnet.¹⁶ Mit der Neukonstituierung der IDS-Kommission am 24.3.1977 unter dem Vorsitz von Heinz Rupp¹⁷ wird die Befassung mit der deutschen Orthographie fester Bestandteil der Institutsarbeit. Die Kommission für Rechtschreibfragen erarbeitet im Zusammenwirken mit der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe des Koordinationskomitees für Orthographie beim Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Wien, geleitet von Karl Blüml), der Arbeitsgruppe Rechtschreibreform der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Bern/Zürich, geleitet von Horst Sitta) und – bis zur Wiedervereinigung – der Forschungsgruppe Orthographie der Universität Rostock und des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft (Berlin, geleitet von Dieter Nerius) das Regelwerk für die am 1. Juli 1996 beschlossene Neuregelung der deutschen Rechtschreibung.¹⁸ Die Arbeit in der Kommission ist gekennzeichnet durch eine größtmögliche Offenheit im Hinblick auf die Diskussion von Reformkonzepten. So wurden im Bereich der Groß- und Kleinschreibung beispielsweise neben dem Konzept der sog. modifizierten Großschreibung mit seiner Großschreibung auch formaler Substantivierungen das Konzept der sog. gemäßigten Kleinschreibung mit seiner Kleinschreibung von Substantiven in verschiedenen Abstufungen durchgespielt; am weitesten ging dabei ein Vorschlag von Mentrup, der selbst auf die Großschreibung von Eigennamen verzichtet. Er kommt mit folgenden drei Regeln aus:¹⁹

Konsequente Kleinschreibung im Satzinneren

1. Groß schreibt man das erste wort eines satzganzen:

An diesem morgen besuchte peter schulze seinen lehrer, herrn bernhard meier, um über seine prüfung zu sprechen.

2. Man schreibt den satzanfang klein, wenn der satz mit einem apostroph oder mit auslassungszeichen beginnt:

's ist unglaublich. ...getan hat er es.

3. Abkürzungen und zeichen sind in international und allgemein üblicher weise zu schreiben:

km, H₂O

¹⁶ Vgl. dazu eingehend Mentrup/Bankhardt (2007).

¹⁷ Auf ihn folgt von 1980-1990 Hans Glinz und ab 1990 Gerhard Augst.

¹⁸ Zur personellen Zusammensetzung der einzelnen Arbeitsgruppen vgl. Internationaler Arbeitskreis für Orthographie (Hg.) (1995, S. 265-270).

¹⁹ Vgl. Mentrup (1979, S. 11).

Kerstin Güthert

Horst Sitta



Horst Sitta, am 5. Mai 1936 in Teplitz-Schönau (CZ) geboren, studierte Klassische Philologie und Germanistik in Tübingen. Nach Promotion zum Dr. phil. wurde er 1966 Wissenschaftlicher Assistent von Hans Glinz an der RWTH Aachen, wo er sich 1970 für das Fach Deutsche Philologie habilitierte. Von 1971 bis 1976 war er Professor an der Abteilung Aachen der PH Rheinland und von 1976 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2001 Professor für deutsche Sprache (unter besonderer Berücksichtigung der Gegenwartssprache) an der Universität Zürich. Horst Sitta arbeitet zu den Themenbereichen Grammatik, Rechtschreibung und ihre Reform, Verhältnis von Mundart und Standardsprache, Sprachkritik und Didaktik des Deutschunterrichts. Sein Augenmerk gilt dabei der Schule, der er sich in seiner germanistischen Arbeit verpflichtet fühlt und

für die er auch in den verschiedenen Gremien zur Rechtschreibung Partei ergriffen hat, indem er für eine leichtere Lehr- und Lernbarkeit auf der Basis einfacherer, systematisierter Regeln eintrat – zuletzt im Rat für deutsche Rechtschreibung. 1996 hat ihm die PH Ludwigsburg für seine Forschung zu zentralen Themen der Sprachdidaktik und für seine wegweisenden Beiträge vor allem zum Grammatik-, Rechtschreib- und Aufsatzunterricht die Ehrendoktorwürde verliehen. Horst Sitta war seit 1983 Mitglied des Kuratoriums des Instituts für Deutsche Sprache, von 1993 bis 1995 war er dessen Präsident, von 1976 bis 1982 und in den Jahren 1995/1996 war er ordentliches Mitglied des Wissenschaftlichen Rats. Außerdem wirkte er in verschiedenen Kommissionen mit, wie z.B. in der Kommission für Fragen der Sprachentwicklung (1976-1990).

Ist dieser Vorschlag bereits innerhalb der Kommission nicht mehrheitsfähig,²⁰ so sind es viele weitere – erwähnt seien an dieser Stelle nur die (teilweise) Vereinheitlichung in der Schreibung der Diphthonge, die Zulassung weiterer integrierter Schreibungen bei häufig gebrauchten Fremdwörtern wie **Rabarber*

²⁰ Die im Archiv verwahrten Arbeitspapiere der Kommission erlauben eine detaillierte Rekonstruktion der Genese der einzelnen Neuregelungsvorschläge und gehen dabei in ihrem Informationsgehalt weit über die publizierten Papiere hinaus. So hat Mentrup in einem Arbeitspapier von April/Mai 1978 seine Motive dargelegt, die ihn zur Abfassung der 1979 veröffentlichten Regeln zur konsequenten Kleinschreibung im Satzinneren veranlassten. Demnach stellt für ihn die Großschreibung (auch) der Eigennamen ein „Tummelplatz für Grammatiker oder Rechtschreibkundige [dar], deren Streit allerdings nicht in der schönen Höhe der Theorie ausgetragen wurde, sondern auf dem Rücken der Mitglieder der Schreibgemeinschaft, die auch heute noch auszubaden haben, daß die Verantwortlichen sich nicht auf eine doch mögliche einfache Regelung einigen“. Wohlwissend um die Mehrheitsverhältnisse, schließt er seine Ausführungen mit einem Zitat von Grillparzer: „Des Schreibens Regel nehmt, der Neuzeit mit Affront, Aus einer Zeit, die regeln nicht gekonnt.“

oder **Restaurant* als Variantenschreibungen oder das an formalen Kriterien ausgerichtete Konzept zur Getrennt- und Zusammenschreibung – in der breiteren Öffentlichkeit nicht.²¹ Insofern markiert das Ende der Konzeption des amtlichen Regelwerks den Beginn einer öffentlichen Auseinandersetzung um dessen einzelne Bestimmungen. Der bereits 1989 von Mentrup hergestellte Vergleich mit der Situation von 1876, als das auf der I. Orthographischen Konferenz beschlossene Regelwerk aufgrund seiner mangelnden Akzeptanz in der Bevölkerung nicht angenommen wurde, erweist sich gleichsam als prophetisch, wenngleich die daraus gezogenen Konsequenzen in den Jahren 1901 bzw. 2006 durchaus verschieden ausfallen.²²

Die Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung

Artikel III der Wiener Absichtserklärung von 1996 sieht die Einrichtung einer „Kommission für die deutsche Rechtschreibung“ mit Geschäftsstelle am Institut für Deutsche Sprache vor.²³ Sie besteht aus zwölf Mitgliedern, von denen sechs aus Deutschland und je drei aus Österreich und der Schweiz stammen. Fünf der sechs deutschen Mitglieder werden vom Institut für Deutsche Sprache benannt. Zu ihren Aufgaben gehört es, die Einführung der Neuregelung zu begleiten.²⁴

Damit ist ein Schwerpunkt ihrer Arbeit umschrieben, denn in den Jahren ihrer Tätigkeit von 1997 bis 2004 stand die öffentliche Begründung und Verteidigung der Reforminhalte an erster Stelle.²⁵ Davon zeugen auch die vier Berichte, die die Kommission angefertigt hat und die in ihrem

²¹ „breiteren (Öffentlichkeit)“, da die Zwischenergebnisse zwar kontinuierlich in (Fach-)Zeitschriften veröffentlicht, aber wesentlich erst nach Unterzeichnung der Wiener Absichtserklärung von 1996, in der sich politische Vertreter von acht Staaten mit Deutsch als Amts- bzw. Minderheitensprache dazu verpflichteten, in den Schulen und Behörden ihres jeweiligen Landes die neue Rechtschreibung einzuführen, von den Medien kommuniziert wurden. Hermann Zabel hat in mehreren Bänden die veröffentlichte Diskussion dokumentiert, beginnend 1989 mit: „Der gekippte Keiser. Dokumentation einer Pressekampagne zur Rechtschreibreform.“

²² Vgl. Mentrup (1989, S. 108). Im Jahre 1901 wurde auf der sog. II. Orthographischen Konferenz das im Kern bis zu seinem Ersatz durch die neue amtliche Regelung von 1996/2006 geltende Regelwerk beschlossen.

²³ Die Wiener Absichtserklärung ist auf der Ratswebsite eingestellt und u.a. in Augst et al. (Hg.) (1997, S. 69f.) abgedruckt.

²⁴ Die Aufgabenstellung bedingt die Besetzung und umgekehrt; von den zwölf anfänglichen Mitgliedern gehörten sieben bereits den vorherigen Arbeitsgruppen an: Gerhard Augst, Klaus Heller, Horst Haider Munske und Dieter Nerius für Deutschland, Karl Blüml für Österreich und Peter Gallmann und Horst Sitta für die Schweiz.

²⁵ Zu den „begleitenden Turbulenzen“ mit ihren öffentlichen Erklärungen und juristischen Prozessen in der Spitze vgl. Mentrup/Bankhardt (2007, S. 188ff.). Das Archiv hält hierzu inklusive eines Pressespiegels alle wesentlichen Dokumente bereit.

N IIIb

Mannheims Institut für deutsche Sprache

worden war – den Vorfall vor dem Institut nicht als „Demonstration“. Herr Denk und weitere vier Mitglieder von Initiativen gegen die Rechtschreibreform hätten Einlaß in das Gebäude begehrt, um auf die Arbeit der Rechtschreibkommission Einfluß zu nehmen.

Mit der Begründung, das Gremium tage nicht öffentlich, sei der Gruppe der Einlässe verweigert worden. Auch sei es nicht möglich, im momentanen Status der Arbeit die Öffentlichkeit über Details zu informieren: "Wir sind nicht gewillt, Herrn Denk weitere Material für seine Vorurteile zu liefern", so Stöckel. Die Gruppe habe dann nach einem "heftigen Wortwechsel" (Stöckel) das Institut verlassen.

Die Rechtschreibkommission geht auf einen Beschluß der deutschsprachigen Staaten zurück und soll die Durchführung der Reform begleiten. Ihre Aufgabe besteht darin, Unstimmigkeiten und Zweifelsfälle zu bereinigen sowie neue Wörter den Regeln anzupassen. Unterdessen wurden in den letzten Tagen Kritik an der Arbeit des Gremiums laut. So zweifelt die Studiengruppe „Geschriebene Sprache“ der Werner-Reimers-Stiftung in Bad Homburg an, ob sich die Kommission auf dem letzten Forschungsstand befinde, und die Darmstädter Akademie für Sprache und Dichtung – eine Autorenvereinigung – hat die Installation einer eigenen Kommission angekündigt.

hat die Installation einer eigenen Konzeption angekündigt.

Die Fäden der Öffentlichkeitsarbeit liefen zwangsläufig in der Geschäftsstelle der Kommission zusammen, da sie zentral erreichbar war. Sie hat zu einer verengten Wahrnehmung der Institutsarbeit insgesamt geführt²⁷ und ein Kuriosum in der Institutsge-
schichte hervorgebracht: eine „Demonstration“ vor dem Institutsgebäude oder, wie der damalige Geschäftsführer

Abb. 1: Das IDS „unter Beschuß“ (Weinheimer Nachrichten vom 7./8. Juni 1997)

²⁸ Anfragen beim ZDF und beim SWR wurden negativ beschieden.

regelung durch eine Einbindung von Kritikern in den im Jahre 2000 gegründeten Beirat zu einer breiteren Akzeptanz zu verhelfen, scheiterte ebenso wie die im Frühjahr 2004 unter der Leitung der KMK geführten Gespräche zwischen der Zwischenstaatlichen Kommission und der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, die mit der Veröffentlichung ihres „Kompromißvorschlages“ einen vielbeachteten Gegenentwurf vorlegte, und so blieb als Konsequenz nur die Ablösung der Zwischenstaatlichen Kommission durch den Rat für deutsche Rechtschreibung, um einen Neubeginn zu ermöglichen.

Der Rat für deutsche Rechtschreibung

Seine Einsetzung ist zunächst ein formaler Akt, festgehalten in einer Pressemitteilung der Kultusministerkonferenz vom 4. Juni 2004: „Die Kultusministerkonferenz hat [...] sich für einen ‚Rat für deutsche Rechtschreibung‘ ausgesprochen.“²⁹ Dem Rat gehörten in seiner ursprünglichen Besetzung neben dem Vorsitzenden 36 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an.³⁰ Er unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung wie auch in seiner Zielsetzung von der Zwischenstaatlichen Kommission: statt eines Expertengremiums vereint er „die wichtigsten wissenschaftlich und praktisch an der Sprachentwicklung beteiligten Gruppen“, statt eines Hinwirkens auf die Wahrung einer einheitlichen Rechtschreibung und einer Begleitung der Neuregelung ist es ihm aufgetragen, „die Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum zu bewahren und die Rechtschreibung auf der Grundlage des orthographischen Regelwerks (Regeln und Wörterverzeichnis von 1996 in der Fassung von 2004) im unerlässlichen Umfang weiterzuentwickeln“.³¹ Die Arbeit des Rats kennt in seiner noch jungen Geschichte zwei Phasen, deren erste von 2004 bis 2006 reicht und deren zweite gerade begonnen hat.

Die Aufgabe des Rats bestimmte sich zunächst aus dem Umstand, der zu seiner Einsetzung geführt hatte: die Beendigung des „Rechtschreibkrieges“³²

²⁹ Vgl. die Pressemitteilung vom 4. Juni 2004: <http://www.kmk.org/presse-und-aktuelles/pm2004/ergebnisse-der-306plenarsitzung.html> (letzter Abruf: September 2013).

³⁰ Seit dem Frühjahr 2005 sind das Fürstentum Liechtenstein und die Autonome Provinz Bozen-Südtirol mit je einem Mitglied im Rat vertreten, seit Herbst 2006 auch die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Seit 2012 ist weiterhin ein kooptiertes Mitglied ohne Stimmrecht aus dem Großherzogtum Luxemburg zugegen.

³¹ Vgl. Ziffer 1 des Statuts des Rats für deutsche Rechtschreibung, eingestellt auf www.rechtschreibrat.com.

³² „Rechtschreibkrieg“ wurde 2006 von der Gesellschaft für deutsche Sprache auf Platz 4 des „Wort des Jahres“ gewählt und somit zu einem verbalen Leitfossil bestimmt: <http://www.gfds.de/index.php?id=143> (letzter Abruf: September 2013). Verbale Leitfossilie stehen für Wörter und Ausdrücke, die die Diskussion in dem betreffenden Jahr besonders geprägt haben.

I. Aufgaben des Rats und Geltungsbereich der Regelung

Zur Beobachtung und Weiterentwicklung der deutschen Rechtschreibung wird ein Rat für deutsche Rechtschreibung eingerichtet. Er soll die wichtigsten wissenschaftlich und praktisch an der Sprachentwicklung beteiligten Gruppen repräsentieren. Seine Vorschläge erhalten durch Beschluss der zuständigen staatlichen Stellen Bindung für Schule und Verwaltung. Dieser Rat hat die Aufgabe, die Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum zu bewahren und die Rechtschreibung auf der Grundlage des orthografischen Regelwerks (Regeln und Wörterverzeichnis von 1996 in der Fassung von 2004) im unerlässlichen Umfang weiterzuentwickeln.

Hierzu gehören insbesondere

- die ständige Beobachtung der Schreibentwicklung,
- die Klärung von Zweifelsfällen (der Rechtschreibung),
- die Erarbeitung und wissenschaftliche Begründung von Vorschlägen zur Anpassung des Regelwerks an den allgemeinen Wandel der Sprache.

Diese Vorschläge sind den zuständigen staatlichen Stellen in den regelmäßigen Berichten nach Ziff. 3,5 vorzulegen und zu begründen.

Der Rat kann auf der Grundlage seiner Beobachtungsergebnisse über kleinere Veränderungen des Wörterverzeichnisses entscheiden, die in der Vergangenheit der Entscheidung der Wörterbuchverlage überlassen waren. Dies betrifft nicht größere oder gar Regelveränderungen. Die vom Rat beschlossenen kleineren Veränderungen werden den zuständigen staatlichen Stellen mitgeteilt.

Die Geschäftsstelle des Rats veröffentlicht die jeweils gültige Fassung des Regelwerks (Regeln und Wörterverzeichnis).

Abb. 2: Der Rat als maßgebliche Instanz nach Ziffer 1 des Statuts des Rats für deutsche Rechtschreibung

durch einen Vorschlag, der durch seine Anlage dazu geeignet war, als Konsens von Reformkritikern wie -befürwortern anerkannt zu werden. Da der Rat in sich sehr heterogen war und das Spektrum an Meinungen von gar nichts ändern bis zu einer völligen Rücknahme der Reform reichte, eine Herkulesaufgabe, die noch zudem innerhalb kurzer Zeit und unter den Augen der medialen Öffentlichkeit zu bewältigen war. Mit dem früheren bayerischen Kultusminister, Hans Zehetmair, hatte der Rat einen altgedienten Politiker zu seinem Vorsitzenden.

Zupass kam dem Rat dabei, dass in den vorangegangenen zehn Jahren genügend Erfahrung mit der Neuregelung gesammelt und Alternativvorschläge formuliert worden waren. Die aus seiner Mitte gebildeten Arbeitsgruppen zu Getrennt- und Zusammenschreibung, Zeichensetzung und Worttrennung am Zeilenende sowie Groß- und Kleinschreibung konnten darauf aufsetzen und erstellten die Beschlussvorlagen nach Maßgabe des Rats. Im Juli 2005 konnte der Rat der Öffentlichkeit bereits seinen Vorschlag zur Getrennt- und Zusammenschreibung präsentieren, und spätestens mit der Anwendung der bis dahin vorliegenden Empfehlungen

durch das Nachrichtenmagazin Der Spiegel im Januar 2006 zeichnet sich ab, dass der Vorschlag des Rats zustimmungsfähig ist.³³ Er wird im Februar 2006 den staatlichen Stellen übergeben, die Regelungskompetenz hinsichtlich der Rechtschreibung haben. Sie stimmen ausnahmslos zu.³⁴ Mit dem Ende der Übergangszeit,³⁵ in der in den Schulen die bis dahin geltende Rechtschreibung zwar als überholt gekennzeichnet wurde, aber von der Bewertung ausgenommen war, endet auch eine mehrjährige Phase der Unsicherheit.

Für das IDS markiert das Jahr 2006 das Ende einer 30 Jahre währenden Phase, in der die Reform der deutschen Rechtschreibung mit vorbereitet, begleitet und überarbeitet wurde. Dabei fiel seinen Mitarbeitern, bedingt durch die Koordinierung der Arbeit der einzelnen Gremien, die oft nicht leichte Aufgabe der Vermittlung nach innen wie außen zu. An dieser waren neben dem jeweiligen Stelleninhaber der Geschäftsstelle – bis 1993 Wolfgang Mentrup,

³³ Der Spiegel hatte im Sommer 2004 zusammen mit dem Springer-Verlag angekündigt, zur alten Rechtschreibung zurückkehren zu wollen.

³⁴ Im Zeitraum vom März 2006 bis Juli 2006, vgl. die Übersicht im 2. Bericht des Rats (2010, S. 3).

³⁵ Die Dauer wurde von den einzelnen nationalen Verantwortlichen geregelt, sie reichte bis maximal zum 31.7.2009, vgl. die Übersicht im 2. Bericht des Rats, S. 3.



Abb. 3:
Rat für deutsche
Rechtschreibung,
22.6.2007

bis 2004 Klaus Heller und seitdem Kerstin Güthert – die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des IDS sowie der Direktor unmittelbar beteiligt, Letzterer seit Installierung des Rats stärker, da organisatorisch enger eingebunden.

Mit der Inkraftsetzung des überarbeiteten amtlichen Regelwerks setzt eine Phase der ständigen Beobachtung ein. Die Zuständigkeiten regelt das Statut unter Ziffer 1, wie in Abbildung 2 gezeigt.³⁶

Damit wird ein Novum in der Geschichte der deutschen Rechtschreibung beschritten, denn im Gegensatz zu 1901, als die vormalige amtliche Rechtschreibregelung beschlossen wurde, ist mit der weiteren Beauftragung des Rats für deutsche Rechtschreibung dafür Sorge getragen, dass das amtliche Regelwerk „aktuell“ bleibt³⁷ und ein Vakuum, wie es spätestens in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist, als das preußische Regelwerk als das Leitregelwerk nicht mehr aufgelegt wurde, vermieden wird.

Der Rat für deutsche Rechtschreibung ist fürderhin maßgeblich in Zweifelsfällen der deutschen Rechtschreibung, seine institutionelle Unterstützung erfährt er durch das Institut für Deutsche Sprache.³⁸

³⁶ Das Statut wurde in Ziffer 1 mehrfach geändert, wobei die Änderungen stets eine Erweiterung der Kompetenzen des Rats für deutsche Rechtschreibung bedeuteten. Zuletzt wurde ihm mit Abgabe seines zweiten Berichts im Jahre 2010 die Entscheidungskompetenz über kleinere Veränderungen des Wörterverzeichnisses übertragen.

³⁷ Mehr eine längst überfällige Bereinigung denn eine erste Aktualisierung dieser Art stellten die mit dem zweiten Bericht im Dezember 2010 vorgeschlagenen Variantenstreichungen dar, zu denen hauptsächlich forciert integrierte Fremdwortschreibungen wie *Maffia, *Schose und *Sutane zählten, die z.T. über Jahrzehnte in den Rechtschreibwörterbüchern fortgeschrieben worden waren.

³⁸ Das unlängst vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bewilligte, für die weitere Arbeit des Rats unverzichtbare Projekt „Analyse und Instrumentarien zur Beobachtung des Schreibgebrauchs im Deutschen“ ist ohne das IDS nicht denkbar.

Literatur

- **Augst, Gerhard et al.** (Hg.) (1997): Zur Neuregelung der deutschen Orthographie: Begründung und Kritik. Tübingen.
- **Augst, Gerhard/Blüml, Karl/Gallmann, Peter** (Hg.) (2007): Die Arbeit der Zwischenstaatlichen Kommission für deutsche Rechtschreibung von 1997 bis 2004. Hildesheim/Zürich/New York.
- **Bankhardt, Christina** (2007): Archiv zur Geschichte der Orthographie und der Reformbemühungen. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Sprach-Perspektiven. Germanistische Linguistik und das Institut für Deutsche Sprache. Tübingen.
- **Böhme, Gunnar** (2001): Zur Entwicklung des Dudens und seinem Verhältnis zu den amtlichen Regelwerken der deutschen Orthographie. Frankfurt a.M.
- **Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung** (Hg.) (2003): Zur Reform der deutschen Rechtschreibung. Ein Kompromißvorschlag. Göttingen.
- **Güthert, Kerstin** (2011): Zur Varianz in der deutschen Rechtschreibung und zu ihrer Begründung. In: Beste, Gisela/Schiewe, Jürgen (Hg.): Rechtschreibung. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 58, 1, S. 22-35.
- **Institut für deutsche Sprache** (Hg.) (1976): Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 1975. Düsseldorf.
- **Internationaler Arbeitskreis für Orthographie** (Hg.) (1995): Deutsche Rechtschreibung: Regeln und Wörterverzeichnis: Vorlage für die amtliche Regelung. Tübingen.
- **Mentrup, Wolfgang** (1979): Die Groß- und Kleinschreibung im Deutschen und ihre Regeln: historische Entwicklung und Vorschlag zur Neuregelung. Tübingen.
- **Mentrup, Wolfgang** (1989): Kommission für Rechtschreibfragen. In: Institut für deutsche Sprache (Hg.): 25 Jahre Institut für deutsche Sprache. Mannheim. S. 102-109.
- **Mentrup, Wolfgang/Bankhardt, Christina** (2007): Bemühungen um eine Reform der amtlichen Regelung der Orthographie. In: Kämper, Heidrun/Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Sprach-Perspektiven. Germanistische Linguistik und das Institut für Deutsche Sprache. Tübingen, S. 177-202.
- **Rat für deutsche Rechtschreibung** (Hg.) (2006): Deutsche Rechtschreibung: Regeln und Wörterverzeichnis: amtliche Regelung. Tübingen.
- **Rat für deutsche Rechtschreibung** (2010): Bericht über die Arbeit des Rats für deutsche Rechtschreibung von März 2006 bis Oktober 2010. Internet: <http://www.rechtschreibrat.com/download/bericht2010.pdf>.
- **Schlaefer, Michael** (1989): Kommentierte Bibliographie zur deutschen Orthographietheorie und Orthographiegeschichte im 19. Jahrhundert. Heidelberg.
- **Stanze, Britta** (1994): Die Orthographischen Regelbücher des Deutschen. Egelsbach/Frankfurt/Washington.
- **Trabold, Annette** (1995): Rechtschreibung und mehr. Das Institut für deutsche Sprache, Mannheim. In: Journal Blaue Liste 2/95, S. 4-5.